

Voigtsberger sucht den Dialog

NRW-Wirtschaftsminister besucht Aachener Unternehmen „3win“ und „Carpus & Partner“. Der Sozialdemokrat kann **Klagen über zu viel Bürokratie** bei der Vergabe von Fördermitteln nachvollziehen.

VON JAN MÖNCH

Aachen. Was Fachkräfte angeht, hatte Harry Voigtsberger eine Reise ins „Schlaraffenland“ erwartet. Vergleichlich mit anderen Regionen von NRW jedenfalls. Dem war allerdings nicht so: Trotz RWTH und Fachhochschule ist der Fachkräftemangel ein Thema, das dem Aachener Mittelstand auf den Nägeln brennt. Eine richtige Antwort sieht für den NRW-Wirtschaftsminister daher so aus: „Der Kontakt zwischen Hochschulen und Unternehmen muss weiter intensiviert werden, es müssen Schnittstellen gestaltet werden.“

Aachener Wirtschaftsförderung

Auf Initiative der Aachener Wirtschaftsförderung war Voigtsberger zum „Mittelstandsdialog“ nach Aachen gekommen. Mit 20 ausgewählten mittelständischen Unter-

nehmern traf der Sozialdemokrat sich beim Planungs- und Beratungsunternehmen „Carpus & Partner“ auf dem Campus Melaten, zuvor hatte er unter anderem den Maschinenbauer „3win“ besucht. Im Schlepptau hatte der Minister die Abteilungsleiter seines Ministeriums, um so den Dialog „einprägsamer“ zu gestalten.

Ein Kritikpunkt von Unternehmenseite: Die zu bürokratische Vergabe von Fördermitteln. Klagen, die der 61-Jährige gut nachvollziehen kann, gerade wenn die angestrebte Förderung sich nicht nur aus Landes- und Bundes-, sondern auch noch aus europäischen Mitteln zusammensetzt. „Da lässt sich auch Brüssel immer wieder was Neues einfallen.“ Grundsätzlich jedenfalls zeigte Voigtsberger sich Subventionen und Anschubfinanzierungen gegenüber freundlich eingestellt. Bestes Beispiel: Die Elektromobilität, wo es noch viel

zu forschen, aber noch nicht viel Geld zu verdienen gebe.

Dass sich Letzteres möglichst bald ändert, darauf setzen in Aachen etwa TH und Stawag, die sich bereits öffentlichkeitswirksam in der Zukunftstechnologie positionieren. Eine Hoffnung, die auch der Besuch aus Düsseldorf teilt: Aachen als Automobilstandort? „Eine faszinierende Vision“, findet Voigtsberger.

Forschungsstadt

Visionen – das ist am Standort Aachen ohnehin ein gewichtiges Stichwort. Nicht von ungefähr war Voigtsberger, für den die Region seit seinem Studium an der FH Aachen Wahlheimat ist, zum Campus Melaten gelotst worden. Schließlich sind mit dem Areal enorme Hoffnungen für Aachen als Forschungsstadt verbunden. „Es passiert einiges“, stellt Voigts-

berger fest, und meint damit auch die infrastrukturelle Aufrüstung. „Da muss sich Aachen keine Sorgen machen.“

Dass Aachen sich im Umbruch befindet, macht sich im neuen Jahr bislang allerdings vor allen Dingen in negativer Weise bemerkbar, durch das definitive Aus von Aachens letzter Tuchfabrik Becker Textil etwa oder durch die angekündigte Schließung der Niederlassung von Takeda Pharma. Das endgültige Ende der Textilindustrie hat Voigtsberger mit Bestürzung registriert – wenngleich nicht mit großer Überraschung: „Die Schwierigkeiten der Textilindustrie kennen wir, die Konkurrenz ist ja enorm.“ Den Abgang von Takeda Pharma möchte er so zeitnah noch nicht kommentieren. Umso mehr gelte es angesichts der vorhandenen Probleme jedenfalls, „die neuen Stärken zu fokussieren“.



Landesminister Harry Voigtsberger sucht den Dialog mit „3win“-Geschäftsführerin Dagmar Wirtz und weiteren mittelständischen Unternehmern aus Aachen.

Foto: Andreas Herrmann